

und soziale Herausforderung der Seuchen in angemessener Weise zu reagieren. Die Pestschriften sind für N. Objektivierungsversuche überwiegend universitär sozialisierter Ärzte, die ihre Bemühungen um Prävention und therapeutische Ratschläge mit ihrem Erfahrungswissen aus den zahlreichen epidemischen Krisen zu verbinden suchten. Die auf Anfrage von Behörden oder Ratsuchenden verfassten Abhandlungen gegen die Pest zeugen davon, dass Ärzte es verstanden, sich „une image d’expert“ zu konstruieren.

Gerhard Fouquet

Martin GRAVEL, *Essai sur le temps long des transports avant la motorisation*, *Revue historique* 147 n° 707 (2023) S. 511–533, geht auch auf das frühe MA (6.–11. Jh.) ein und zeigt, dass es ein funktionierendes Straßensystem gab, das es Boten erlaubte, größere Distanzen in einer Geschwindigkeit zu bewältigen, die hinter der römischer Boten kaum zurückstand. Rolf Große

-----

Marie BASSANO, *De maître à élève. Enseigner le droit à Orléans* (c. 1230–c. 1320). Avec un avant-propos de Corinne LEVELEUX-TEIXEIRA (*Medieval Law and Its Practice* 37) Leiden 2023, Brill, XVII u. 748 S., ISBN 978-90-04-21223-7, EUR 243, 96. – Es handelt sich um die überarbeitete Version einer 2008 an der Univ. Paris II abgeschlossenen rechtshistorischen Diss. zum juristischen Lehrbetrieb in Orléans. 1235 erlaubte Papst Gregor IX. dort die freie Abhaltung juristischer Lehre. 1306 erfolgte die Anerkennung des institutionellen Status als Universität. Nach einem vierjährigen Exil in Nevers kehrte die Universität 1320 wieder nach Orléans zurück. Aus Sicht der Vf. handelt es sich hier um einen entscheidenden Einschnitt: Zuvor hatte ein erheblicher Teil der Universitätsangehörigen den Weg in hohe Ämter der königlichen Verwaltung und der Kirche beschritten, nun wuchs die Bedeutung inneruniversitärer Karrieren. Zu Beginn des 14. Jh. erfolgte ein Niedergang (S. 2). Von Einleitung und Zusammenfassung umrahmt, gliedert sich die Darstellung in zwei große Teile mit insgesamt sieben Kapiteln. Hinzu kommen umfangreiche Anhänge mit wichtigen Zusatzinformationen wie biographischen Kurznotizen zu ca. 220 Lehrenden und Studenten (1230–1343, Annexe 1) und eine Liste ihrer Werke (1230–1320, Annexe 2). Die Einleitung präsentiert Rahmenbedingungen von Lehrbetrieb und Studium: den Grund der Ortswahl; die Ankunft ‘fremder’, sehr häufig in Bologna ausgebildeter Angehöriger der Gründergeneration; die sich ausdifferenzierende räumliche und personelle Organisation des *studium* (Gebäude, Zusammenschlüsse von Lehrenden und Studenten, Studiendauer, Ordnung des Unterrichtsbetriebs, kalendrischer Ablauf). Im ersten Teil stehen Lehr-, Lernmethoden und Unterrichtsformen (*disputatio*, *quaestio*, *repetitio*, *lectura* usw.) im Vordergrund. Dabei spielten Sprache und Semantik eine wichtige Rolle (z. B. Beziehungen von *verba legis*, *mens legis* und *ratio legis*), ebenso Argumentationsformen wie Syllogismen, Analogieschlüsse, Distinktionen und spezifisch juristisches logisches Denken. Im zweiten, der Ausbildung künftiger Amtsträger für die Verwaltung